

Beitrag zur Systematik der Gattung *Sciocoris* Fieb. (Hem. Het.)

von

EDUARD WAGNER

1. Die Artberechtigung von *Sciocoris luteolus* Fieb.

In seinen Europäischen Hemipteren (1860) beschrieb FIEBER einen *Sciocoris luteolus* (pag. 356) und stellte ihn neben *Sc. macrocephalus* Fieb. PUTON dagegen zog in seinem Katalog (pag. 11) die Art wieder ein und stellte sie als Varietät zu *Sc. macrocephalus*. Dieser Auffassung folgten alle späteren Bearbeiter. Sie ist jedoch falsch, wie ich durch Untersuchung der beiden Formen feststellen konnte. *Sc. luteolus* Fieb. ist eine gute Art, die sich leicht von *Sc. macrocephalus* Fieb. unterscheiden lässt, wie die folgenden Zeilen zeigen. Die wichtigsten Merkmale zur Trennung beider Arten sind in ihnen aufgeführt.

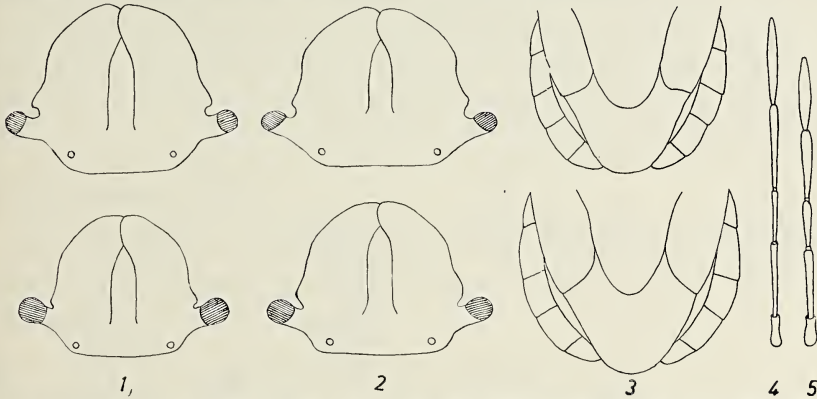


Fig. 1—5. *Sciocoris*. Obere Reihe = *Sc. luteolus* Fieb.; untere Reihe = *Sc. macrocephalus* Fieb. Fig. 1 = Kopf des ♂ von oben (15 ×). Fig. 2 = Kopf des ♀ (3 ×). Fig. 3 = Scutellumspitze, Coriumende und Membran (7,5 ×). Fig. 4 = Fühler des ♂ von *Sc. luteolus* Fieb. Fig. 5 = Dasselbe von *Sc. macrocephalus* Fieb.

Sc. luteolus Fieb. ist stets von brauner Färbung; die eingestochenen Punkte der Oberseite sind fast überall farblos. Daher erscheint das Tier gleichmässig braun gefärbt. Von dieser Grundfärbung heben sich scharf die schwarzgefärbten Grundwinkel des Scutellum, die ebenfalls schwarzgefärbten äusseren Vorderecken der Abschnitte des Connexivum und oft ein kurzer Längsstrich an der Scutellumspitze ab. Auch die Augen fallen durch ihre schwarze oder schwarzbraune Färbung auf. Bei *Sc. macrocephalus* ist die Grundfarbe mehr gelbbraun, die Punktgruben der Oberseite sind an vielen Stellen dunkel gefärbt. Dadurch erscheinen diese Stellen dunkler und die Oberseite ist nicht gleichmässig gefärbt sondern weist dunkle Zeichnung auf Pronotum, Scutellum und Halbdecken, vor allem aber auf den Abschnitten des Connexivum auf. Die Grundwinkel des Scutellum tragen aber ebensowenig wie die Vorder- und Hinterecken der Connexivabschnitte auffällige schwarze Flecke, obwohl sie oft dunkel gefleckt sind.

Der Kopf (Fig. 1 + 2) weist in seiner Form deutliche Unterschiede auf. Die langgestielten Augen sind bei *Sc. luteolus* weit kleiner, ihre Entfernung von den Ocellen beträgt beim ♂ etwa 2,5, beim ♀ 2,5—3 Augenbreiten. Die Ein-

buchtung der Kopfseiten vor dem Auge ist tief und gross, der Kopf ist vorn deutlich eingekerbt. Bei *Sc. macrocephalus* sind die Augen weit grösser, ihre Entfernung von den Ocellen beträgt beim ♂ 1,4—1,6, beim ♀ 1,5—1,7 Augenbreiten. Die Einkerbung der Wangen vor den Augen erscheint kleiner und enger. An seiner Spitze ist der Kopf nur schwach eingekerbt.

Die Fühler (Fig. 4) sind bei *Sc. luteolus* weit länger und schlanker. Auch die Längenverhältnisse der Fühlerglieder sind anders. Das 4. Glied ist beim ♂ 1,1—1,15 ×, beim ♀ 1,25 × so lang wie das 2.; das 5. Glied sogar 1,2—1,4 × so lang wie das 2. Bei *Sc. macrocephalus* sind die Fühler kürzer und kräftiger (Fig. 5), das 4. Glied ist hier bei ♂ + ♀ so lang wie das 2. und das 5. Glied kaum länger als das 4., bisweilen sogar kürzer.

Die Scutellumspitze (Fig. 3) ist bei *Sc. luteolus* breiter und überragt deutlich die stumpfen Hinterecken des Corium nach hinten. Die Membran erreicht beim ♂ kaum die Hinterleibsspitze, beim ♀ ist sie noch kürzer. Bei *Sc. macrocephalus* ist die Scutellumspitze deutlich spitzer und reicht fast so weit nach hinten wie die hier deutlich spitzen Hinterecken des Corium. Die Membran überragt beim ♂ die Hinterleibsspitze deutlich, beim ♀ in der Regel ein wenig. Es gibt jedoch auch ♀ ♀, bei denen sie kürzer ist.

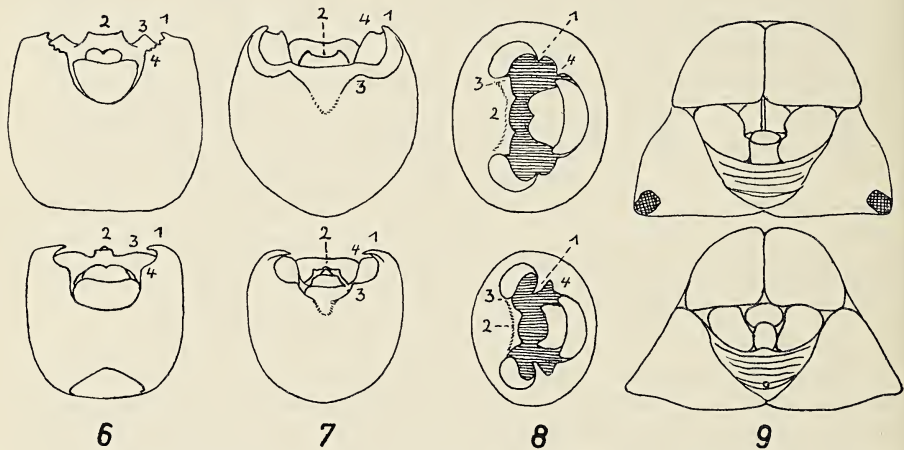


Fig. 6—9. Genitalsegmente (22,5 ×). Obere Reihe = *Sc. luteolus* Fieb., untere Reihe = *Sc. macrocephalus* Fieb. Fig. 6 = Genitalsegment des ♂, dorsal. Fig. 7 = dasselbe ventral. Fig. 8 = dasselbe von hinten (4 ×). Fig. 9 = Genitalsegmente des ♀ von hinten.

Die Genitalsegmente des ♂ (Fig. 6—8) weisen gleichfalls bei den beiden Arten gute Unterschiede auf. Bei Betrachtung des Segments von oben (dorsal) (Fig. 6) erscheint dasjenige von *Sc. luteolus* deutlich grösser. Der untere Hinterrand trägt in der Mitte einen zweispitzigen Fortsatz (2), die hinteren Ecken sind nach innen umgebogen, ihre Spitze ragt jedoch schräg aufwärts (1), zwischen ihnen und dem mittleren Fortsatz werden 2 spitze Ecken des unteren Randes sichtbar (3). Bei Betrachtung des Segments von unten (Fig. 7) zeigt sich noch deutlicher, dass die Seitenecken (1) schräg aufwärts gerichtet sind, neben ihnen zeigt sich auch hier ein spitzer Höcker (4), der jedoch zum dorsalen

Rande der Öffnung gehört und auf Fig. 6 vor der Ecke liegt (4). Betrachtet man das Segment von hinten (Fig. 8), so erkennt man die gleichen Spitzen und Fortsätze. Die Seitenecken (1) fallen hier kaum auf, da sie auf den Beschauer zu gerichtet sind. Bei *Sc. macrocephalus* ist das Segment kleiner, die hinteren Seitenecken des Segments (1) sind stark nach innen umgebogen und liegen in der Abbildung fast waagrecht (Fig. 6 + 7), auch bei Betrachtung von hinten (Fig. 8) treten diese Ecken stark hervor. Der Fortsatz in der Mitte des unteren Hinterandes (2) ist nicht zweispitzig, weit schmaler und hat in der Mitte einen kleinen Höcker. Dagegen findet sich hier zwischen ihm und den Seitenecken kein Höcker (3).

Die Genitalsegmente des ♀ (Fig. 9) sind bei *Sc. luteolus* grösser (oben), ihre oberen Ecken (in der Abb. unteren !) sind stumpfer und tragen den gleichen kräftig schwarzen Fleck wie die Abschnitte des Connexivum. Auch die Gonapophysen sind anders geformt und innen stark eingebuchtet.

Diese Unterschiede beweisen, dass hier zwei gute Arten vorliegen. *Sc. luteolus* scheint jedoch auf Klein-Asien, Syrien und Palästina beschränkt zu sein. Ich bezweifle, dass die Art in Italien vorkommt. Bei den von dort gemeldeten Stücken dürfte es sich um eine helle Form von *Sc. macrocephalus* handeln. Vielleicht kam PUTON durch derartige helle Stücke von *Sc. macrocephalus* zu seiner irrigen Auffassung über *Sc. luteolus*.

Ich untersuchte 4 ♂♂ und 6 ♀♀ aus Palästina (Jerusalem, Nazareth, ostjüdisches Bergland), der Türkei und Syrien. Hypotypoide in der Sammlung der Universität Abo, Finnland, im Naturhistorischen Museum Wien und in meiner Sammlung.

2. *Sciocoris hoberlandti* nov. spec.

Gestalt oval, etwas grösser als *Sc. cursitans* F. Grundfarbe gelbbraun oder rötlich gelbbraun. Die eingestochenen Punkte der Oberseite sind an vielen Stellen dunkelbraun bis schwarz und bilden dadurch dunkle Flecken, die dem Tier ein geschecktes Aussehen verleihen.

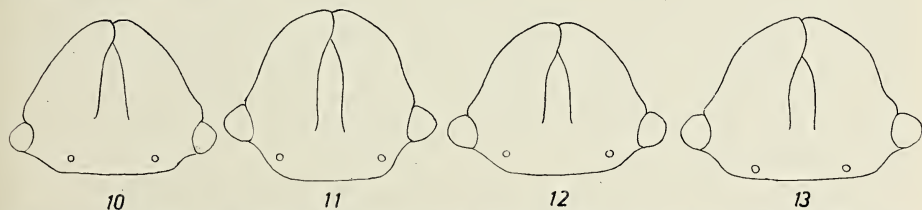


Fig. 10—13. Kopf des Männchens von oben (15 ×). Fig. 10 = *Sc. hoberlandti* n. sp.
Fig. 11 = *Sc. cursitans* F. Fig. 12 = *Sc. galiberti* Rib. Fig. 13 = *Sc. belferi* Fieb.

Kopf (Fig. 10) gross, Kopfseiten nach vorn stark konvergierend, distal ziemlich spitz, fast parabolisch gerundet. Rand der Wangen nur sehr schmal aufgebogen. Seitenrand vor dem Auge kaum vorstehend und keine Ecke bildend. Mitte der Wangen mit einem geschweiften dunklen Längsfleck. Mitte des Scheitels stets hell. Scheitel 7—8 × so breit wie das auffallend kleine Auge, das fast ganz innerhalb der Kopfseiten gelegen ist. Fühler hell gelblichbraun, die

Spitzenhälfte des 3. Gliedes, sowie das 4. + 5. Glied ganz schwarzbraun. 1. Glied kurz und kräftig; 2. Glied $1,9-2,0 \times$ so lang wie das 1. und $1,3-1,35 \times$ so lang wie das 3.; das 4. Glied erheblich länger ($1,25-1,30 \times$ so lang) wie das 3.; das 5. Glied noch länger und etwa doppelt so lang wie das 3. Glied.

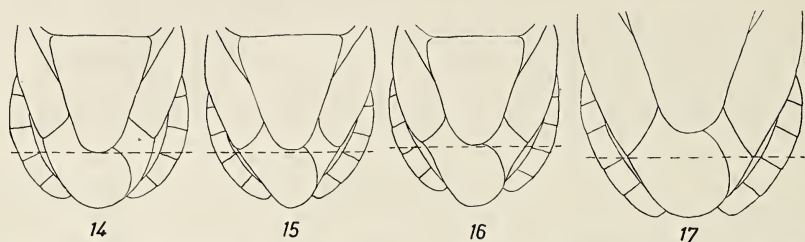


Fig. 14—17. Hinterende des Männchens ($7,5 \times$). Fig. 14 = *Sc. hoberlandti* n. sp. Fig. 15 = *Sc. cursitans* F. Fig. 16 = *Sc. galiberti* Rib. Fig. 17 = *Sc. helferi* Fieb.

Pronotum mit nach vorn konvergierenden Seiten, die aber nur mässig gebogen sind. Seitenrand breit hell, nur vor der Hinterecke am Aussenrande ein kleiner dunkler Fleck. Mitte des Pronotum zwischen den Schwielen mit rundlichem, hellem Fleck, oft auch eine mittlere Längslinie hell. Scutellum (Fig. 14) mit schwarzem Fleck in den Vorderecken, daneben am Vorderrande ein glatter gelblichweisser Fleck, in der Mitte ein keilförmiger heller Längsfleck. Schildmitte mit breitem Längswulst, der weder Basis noch Spitze erreicht. Das Scutellum reicht etwa bis zum Ende des 4. Dorsalsegments. Corium distal spitz, die Scutellumspitze bei weitem nicht erreichend. Hintere Aussenecke spitz, Seitenrand am Grunde stark gekrümmt, distal fast gerade. Am Grunde des Corium aussen ein heller Längsfleck. Membran breit gerundet, das Hinterleibsende fast erreichend (♀) oder etwas überragend (♂). Connexivum mit dunklem Querfleck am Vorder- und Hinterrande jedes Segments.

Unterseite gleichmässig dunkel punktiert. Glänzende Flächen der Metapleuren hell, ohne schwarze Zeichnung. Nur das 1. Bauchsegment am Grunde mit dunklem Fleck. Die für *S. cursitans* F. charakteristische dunkle Fleckung des Bauches ist jedoch bei einigen Tieren schwach angedeutet. Schnabel hellgelblich, Spitze schwarzbraun, die Hinterhöften erreichend. Beine hellgelblich, Schenkel mit braunen Punkten, Schienen mit kleinen schwarzbraunen Höckern, die an den Kanten sitzen und Längsreihen bilden, 1. Tarsenglied etwa so lang wie das 3., das 2. Glied viel kürzer.

Genitalsegment des ♂ (Fig. 18) in der Mitte des Hinterrandes mit einem stumpfen, fast kegelförmigen Fortsatz, (1), daneben nur wenig eingebuchtet. Hintere Seitenecken (2) abgerundet; zwischen ihnen und dem Mittelfortsatz ist der Hinterrand geschweift. Genitalöffnung klein, der obere Hinterrand trägt beiderseits eine kleine Spitze (3) und daneben einen deutlichen Buckel. Von hinten gesehen (unteres Bild) erscheint der Hinterrand ventral sehr breit (4) und hat nach unten beiderseits eine deutliche Ecke. Länge: $\text{♂} = 4,7-5,15$ mm, $\text{♀} = 5,6-5,85$ mm.

Sc. hoberlandti n.sp. gehört in die *Sc. cursitans*-Gruppe, weil der Seitenrand des Pronotum in seiner ganzen Länge hell ist. Er unterscheidet sich von allen Arten

der Gruppe dadurch, dass das Auge auffallend klein ist und über den Seitenrand des Kopfes kaum hinausragt und durch die Kopfform (Fig. 10—13). *Sc. cursitans* F. hat weit grössere Augen, der Scheitel ist hier nur $5-5,5 \times$ so breit wie das Auge; der Bauch ist stets schwarz oder schwarzbraun gefleckt, das 2.

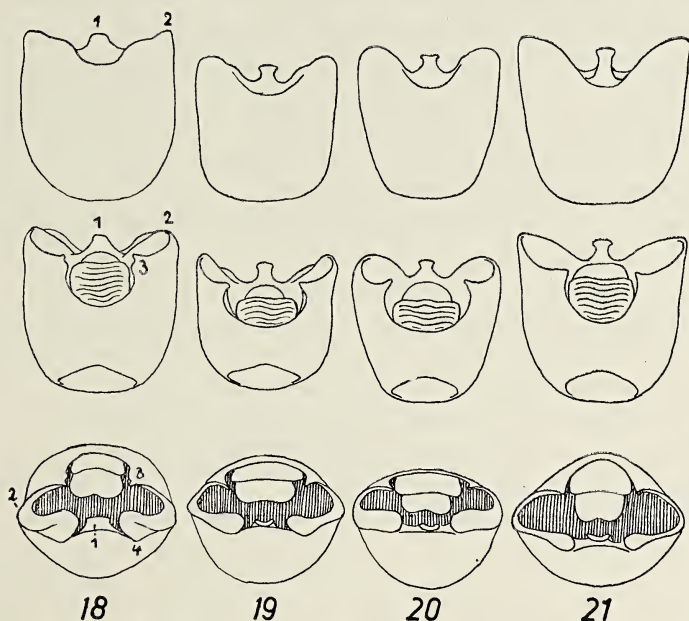


Fig. 18—21. Genitalsegment des Männchens ($22,5 \times$). Oben = ventral, Mitte = dorsal, unten = von hinten. Fig. 18 = *Sc. hoberlandti* n. sp. Fig. 19 = *Sc. cursitans* F. Fig. 20 = *Sc. galiberti* Rib. Fig. 21 = *Sc. helferi* Fieb.

Fühlerglied ist nur $1,5 \times$ so lang wie das 3., die Membran ist spitzer und das Corium reicht etwa so weit nach hinten wie das Scutellum und das Genitalsegment des ♂ (Fig. 19) ist kleiner, der Fortsatz in der Mitte des Hinterrandes länger, die Genitalöffnung grösser und der Hinterrand von hinten gesehen schmaler. *Sc. galiberti* Rib. hat gleichfalls grössere Augen (Fig. 12), der Scheitel ist nur $5-5,5 \times$ so breit wie das Auge, das 2. Fühlerglied nur $1,1-1,5 \times$ so lang wie das 3., die Membran ist spitzer und ihre Spitzenränder sind eingebuchtet und das Corium reicht etwa so weit nach hinten wie das Scutellum, das Genitalsegment des ♂ (Fig. 20) ist nach vorn deutlich verjüngt, der Hinterrand breit gerundet aber nicht geschweift, von hinten gesehen aber nicht gewinkelt und der Fortsatz in der Mitte des Hinterrandes wie bei *Sc. cursitans* gebaut. *Sc. helferi* Fieb. ist viel grösser, der Scheitel $5,5-6 \times$ so breit wie das Auge, das 2. Fühlerglied $1,7-1,9 \times$ so lang wie das 3., die Hinterecken des Corium überragen das Ende des Scutellum weit nach hinten und das Genitalsegment des ♂ (Fig. 21) hat spitzere Hinterecken, einen sehr schlanken Fortsatz in der Mitte des Hinterrandes und einen von hinten gesehen (unteres Bild) sehr schmalen Hinterrand. Schwierig ist, die Art von *Sc. capitatus* Jak. zu trennen, da mir von letzterer Art kein Material zur Verfügung steht und ich mich daher ausschliesslich nach der Be-

schreibung JAKOVLEFFS richten muss. Diese Beschreibung passt jedoch in den folgenden Punkten nicht auf *Sc. boberlandti* n.sp.: Bei *Sc. capitatus* Jak. soll „der Kopfrand vor den Augen zahnförmig vorstehen und ziemlich tief ausgeschnitten sein” und zweitens das „Schild so lang als Corium” sein. Auch die Bemerkung „ziemlich dicht schwarz gepunktet” passt nicht auf unsere neue Art. Aus diesem Grunde halte ich es für richtig, sie zu benennen.

Ich untersuchte 2 ♂♂ und 5 ♀♀ aus Palästina (Jerusalem 1 ♂, 2 ♀♀), Syrien (Libanon 1 ♂, 1 ♀) U. SAHLBERG leg. und von der Insel Zypern (Zakaki 26.VI.39, 2 ♀♀ MAVROMAUSTAKIS leg.).

Holotypus und Paratypoiden in meiner Sammlung, Allotypoid und Paratypoiden in der Sammlung der Universität Abo, Finnland.

Hamburg-Langenhorn 1, Moorreye 103, Westdeutschland, September 1953.

Literatuur

Massee, A. M., *The Pests of Fruits and Hops*. Third edition, entirely revised. 338 pagina's, gekleurde titelpaak, 32 platen in de tekst; 1954. Uitgave van Crosby Lockwood & Son, 39 Thurloe Street, London S.W. 7. Prijs gebonden 25 shilling.

Van dit bekende en zeer aan te bevelen werk verscheen in Mei 1954 de derde druk, die vergeleken met de tweede van 1945, sterk verbeterd is.

Practisch alle insecten, zowel de schadelijke als de nuttige, waarmee de Engelse (en de Nederlandse) fruitteler te maken heeft, worden in 12 hoofdstukken behandeld. Eén hoofdstuk is aan de hop gewijd.

In elk hoofdstuk worden de dieren van één gewas behandeld. Steeds wordt begonnen met een samenvattend overzicht van de soorten, die in de tekst van dit hoofdstuk voorkomen. Het werken met het boek wordt daardoor zeer vergemakkelijkt. De 32 platen met vele fraaie foto's helpen hier ook aan mee.

In hoofdstuk 14 zijn de insecticiden en acariciden besproken. Ook de nieuwste middelen, zoals Systox, PCPBS en PCPCBS, zijn behandeld. Hoofdstuk 15 handelt over de bestrijdingsmethoden en de werktuigen, die daarvoor nodig zijn. Natuurlijk zullen deze twee laatste hoofdstukken wel spoedig weer verouderd zijn. Wil men op dit gebied bij blijven, dan moet men elk jaar de Tuinbouwgids aanschaffen. — G. HOUTMAN.

Nomenclatuur. Verschenen is o.a. Opinion 228 van de International Commission on Zoological Nomenclature, getiteld: „Rejection for nomenclatorial purposes of GEOFFROY, 1762, *Histoire abrégée des Insectes qui se trouvent aux environs de Paris*”.

Nomenclatuur. Voorstellen tot het gebruik van „the Plenary Powers” door de „International Commission on Zoological Nomenclature”.

Onderstaande onderwerpen hebben op Entomologie betrekking:

In the *Bull. of Zool. Nomencl.* 9: 221 wordt voorgesteld:

Melanargia Meig. 1828, type *Papilio galathea* L. 1758 te plaatsen op de Official List of Generic Names in Zoology en *Agapetes* Bilberg 1820, type *Papilio galathea* L. 1758, te plaatsen op de Official List of Rejected and Invalid Generic Names in Zoology.

Op blz. 225 vindt men een overzicht van de resultaten der vragenlijsten van SABROSKY betreffende het gebruik van de namen van MEIGEN van 1800 en 1803.

Op blz. 241 een voorstel de namen *Stratiomys*, *Stomoxys*, *Volucella*, *Nemotetus*, *Scatopse* en *Bibio* te plaatsen op de Official List of Generic Names in Zoology.

Al deze namen zijn van GEOFFROY. Aangezien zijn werk „Hist. abrég. Ins. Env. Paris” op grond van de „Règles” niet aan de vereisten voldoet, is een dergelijk besluit noodzakelijk om deze welbekende namen te behouden.